

# Laibacher Zeitung.

Nr. 51.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 2. März

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1867.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Februar d. J. die Titularabtei Sancti Spiritus de Hrapko dem Domherrn an dem Esanader Domcapitel Franz Hoffstätter und die Titularabtei Sancti Georgii Militis et Martyris de Szeremes dem Domherrn an demselben Domcapitel Paul Szalay mit Rücksicht der Tagen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Februar d. J. den Titularministerialrath August Knoch v. Sternegg und den Sectionsrath Dr. Alois Kallina zu wirklichen Ministerialräthen im Justizministerium zu ernennen und den beiden Sectionsräthen August Vihovsky und Alois Farfoglia tagfrei den Rang und Charakter von Ministerialräthen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Februar d. J. die an dem Wäagner Domcapitel erledigte Titulardomherrnstelle dem Metäfer Pfarrer Johann Tanács allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Februar d. J. den Pfarrer in Kronau Simon Wilfan zum Canonicus des Collegiatcapitels zu Rudolfswerth allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Handel und Volkswirtschaft hat den Rechnungsrevidenten Leopold Fürstfelder, dann die Ministerialconceptadjuncten Eduard Schmalz, Dr. Karl Lind, Oskar Ritter von Stahl und Dr. Alexander Dorn zu Ministerialconceptisten im Ministerium für Handel und Volkswirtschaft ernannt.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den Techniker, geprüften Land- und Forstwirth und Grundsteuerreclamationsuntersuchungsinspector zu Kaschau Peter v. Balogh zum provisorischen Director der land- und forswirtschaftlichen Lehranstalt in Debreczin ernannt.

Am 28. Februar 1867 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter  
Nr. 38 das kaiserliche Patent vom 26. Februar 1867, womit der Landtag des Königreiches Böhmen aufgelöst und die Ausschreibung neuer Wahlen für denselben angeordnet wird;  
Nr. 39 die Kundmachung der Ministerien des Aeußern, des Handels und der Finanzen vom 26. Februar 1867, betreffend die mit 1. März 1867 in Wirksamkeit tretende Zollbehandlung der aus dem freien Verkehre des Zollvereines eingehenden Waaren, dann der britischen und italienischen Erzeugnisse, — gültig für die Länder des allgemeinen österreichischen Zollgebietes.  
(Wz. Ztg. Nr. 50 v. 28. Februar.)

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. März.

Ueber die nächsten Absichten der Regierung erhält die „Trierer Ztg.“ wie sie versichert aus wohlunterrichteter Quelle, ein Schreiben aus Wien, dem wir das wesentlichste hier entnehmen, da es wichtig genug ist, um das allgemeine Interesse in Anspruch zu nehmen.

Der Wiener Brief der „Trierer Ztg.“ stellt den Satz an die Spitze, daß Graf Andrassy und der Ministerpräsident Freiherr v. Beust sich über ein dualistisches Programm bereits geeinigt haben, dessen Durchführung ihnen nun obliege. Während die Sache in Ungarn, wie vorauszu sehen, glatt ablaufen werde, seien die Schwierigkeiten, welche der Ausführung der Aufgabe dieses der Leitha entgegenstünden, bei weitem größer, allein die Energie und geistige Spannkraft dieses Mannes (Freiherrn v. Beust) schrecken vor der Aufgabe nicht zurück und die bisherigen Resultate sind günstig.

Der Artikel weist ferner nach, daß die deutsch-liberale Partei den Ausgleich der Form nach, einschließ- lich der sogenannten Delegationen, acceptire und nur dafür Sorge tragen werde, daß in Bezug auf die finanzielle Frage keine allzu große Belastung der westlichen Hälfte des Reiches im Vergleich mit Ungarn erfolge. „Allerdings“ — heißt es dann weiter — „sind die Schwierigkeiten sehr groß, aber man hofft, die Gewalt der Thatsachen werde auch auf Persönlichkeiten maß-

gebend einwirken, welche in centralistischen Kreisen bisher noch widerstrebten. Das beste Mittel, für die verlorenere kräftigere Einheit einen Ersatz zu bieten, liegt in der Erweiterung der bürgerlichen und politischen Freiheiten der westlichen Reichshälfte, und es ist, wie man versichert, die Regierung fest entschlossen, in dieser Richtung nicht zu knausern. Auf diesem Boden ist es wahrscheinlich, daß selbst ein Theil der Slaven zu einer Verständigung die Hand bieten wird, nämlich die sogenannten Jungescheu unter Stadkowsky's Führung.“ Gegen den zu gewärtigenden Widerstand der feudalen und alt-czechischen Elemente allein würde man anzukämpfen haben.

Im bezogenen Artikel heißt es nun schließlich: „Sollte eine Auflösung des böhmischen und mährischen Landtages erfolgen (erstere ist inzwischen zur Thatsache geworden), eine Maßregel, die nur nach reiflichster Ueberlegung eintreten würde, so ist als sicher anzunehmen, daß die nächsten Wahlen der Regierung auf constitutionellem Wege eine bedeutende Majorität sichern werden. Zweideutigkeiten, Proteste, Reservationen werden nicht mehr angenommen werden; keine Nationalität soll vergrößert werden; aber der einzige Boden zur Verständigung ist jener des Wiener Reichsrathes. Hier mögen sich die verschiedenen Ansichten begegnen, die Regierung wird keine Verständigung zurückweisen, aber an zwanzig Orten über Politik zu verhandeln, ist unmöglich.“

Ganz besonders verdient noch die exceptionelle Stellung Croatiens Erwähnung. Croatien war im Jahre 1848 für Ungarn, zu dessen Krone es gehört, die größte Schwierigkeit. Im gegenwärtigen Augenblicke wird man sich von Seite Ungarns sorgfältig hüten, in den früheren Fehler Croatiens gegenüber zu verfallen, d. h. Gewalt zu gebrauchen. Man wird ihm die größte Autonomie im Justizwesen und in der Administration lassen, aber dann auch verlangen können, daß es die Kosten dafür trage. Da dies Croatien voraussichtlich auf die Dauer zu leisten nicht vermag, so ist dadurch von selbst eine innigere Verbindung, als die Croaten dies im Augenblicke noch zugeben wollen, in einer nahen Zukunft sehr wahrscheinlich.“

## 6. Sitzung des krainischen Landtages

am 1. März.

Vorsitzender: Herr Landeshauptmann v. Wurzbach. Seitens der Regierung anwesend: Se. Excellenz der Herr Statthalter Freih. v. Bach und der Herr Regierungsrath Roth.

An der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Verhandlung wegen den Wahlen zum Reichsrath.

Der Herr Statthalter ersucht, da die erbetene Benachrichtigungsinstruction von dem hohen Ministerium noch nicht eingelangt sei, um Verschiebung dieses Verhandlungsgegenstandes auf die nächste Sitzung, welchem Ansuchen vom Herrn Landeshauptmann Folge gegeben wird.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist eine Petition der Gemeinde S. Bartholomä um Einreihung in den Sprengel des Bezirksgerichtes Rudolfswerth, falls es bei der Auflassung des Gerichtssprengels Landstraß, wozu diese Gemeinde jetzt gehört, verbleiben sollte. Der Landtag beschließt über den Antrag des Petitionsausschusses dieses Gesuch der Regierung zur Bedachtnahme zu empfehlen.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft. Der Herr Landeshauptmann erklärt Tag und Stunde der nächsten Sitzung den Herren Abgeordneten in ihre Wohnung einzufinden zu lassen.

## Oesterreich.

Aus Pest, 26. Februar, schreibt man der „Wz. Abdpst.“: Wir erhalten soeben Nachricht über mehrere, theils das kirchliche, theils das volkswirtschaftliche Leben Ungarns betreffende allergnädigste Entschliessungen. So wurde der römisch-katholischen Kirchengemeinde zu Buzias bewilligt, eine neue Kirche zu bauen und die 34,355 fl. 59 kr. betragenden Kosten in drei gleichen Raten aus der bezüglichen Dotation des Religionsfonds zu entnehmen. Die augeb. Gemeinde Pusta Földvár im Esanader und die helv. Gemeinde Banfalva im Bekerer Comitat erhalten zur Tilgung von Kirchenbauschulden je 500 fl. aus dem für ev. Kirchen- und Schulzwecke bestimmten Jahrespauschale. Den Grafen Leopold Nadasdy und Anton Forgach und deren Mitinteressenten wurde die Bewilligung erteilt, die Vorarbeiten zu der von ihnen in Pest zu gründenden Lebensversicherungsbank vorzunehmen; ferner wurde die Errichtung einer

Handels- und Gewerbebank in Szegedin genehmigt. In der gestern Abends stattgefundenen Sitzung der ungarischen Academie gedachte der Secretär des betrübenden Hinscheidens Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Stephan, der als k. Statthalter und später als Palatin eine Zeit lang Protector der Academie war. Es wurde beschlossen, das Andenken des tiefbetraurten Protectors im Protokoll und im Almanach, so wie dies seinerzeit auch in Bezug auf den Palatin Erzherzog Joseph geschah, zu verewigen. — Heute überreichte eine Deputation der Ofner Bürgerschaft Deaf eine Dank- und Vertrauensadresse. Dieselbe Deputation verfügte sich auch zu Baron Joseph Eötvös, um ihn zu beglückwünschen.

## Ausland.

Berlin. Die „Kreuzzeitung“ bringt folgenden, gerade jetzt bemerkenswerthen Artikel: „Bei den innigen Beziehungen, welche den Fürsten Karl von Rumänien mit Preußen verknüpfen, ist die Entwicklung der Krisis in den Donaufürstenthümern schon seit Monaten aufmerksam beobachtet worden. Der Fürst hatte eine schwierige und gefährvolle Arbeit übernommen. Die beinahe zerstörten Finanzen der vereinigten Fürstenthümer, die Desorganisation der bewaffneten Macht, deren Officierscorps in Parteien zerpalten war, die Zerrüttung der socialen Verhältnisse: das alles hätte den hohenzollernschen Prinzen von seiner Aufgabe abschrecken können, wenn ihn nicht das Bewußtsein einer Mission getragen hätte. Auf mannigfache conspiratorische Versuche, dem Prinzen das Schicksal seines Vorgängers zu bereiten, muß man gefaßt sein. Aber diese Versuche werden um so kläglicher scheitern, je deutlicher dem rumänischen Volke die Thatsache vor Augen stehen dürfte, daß, wenn es diesen Hort der Ordnung verliert, es vor einer dunklen und verhängnißvollen Zukunft stehen würde, und daß sein hohenzollern'scher Fürst die Scheidegrenze zwischen dem geordneten politischen Fortschritte und einer Anarchie bezeichne, welche unschätzbare Mutter der Fremdherrschaft sein würde. Der Fürst hat sich vom ersten Tage seiner Regierung an der Aufgabe gewidmet, seinem Lande die Vortheile der Gesetzmäßigkeit zu verschaffen. Ein großer Erfolg war es bereits, daß er von der Pforte Zugeständnisse erreichte, die den vereinigten Fürstenthümern die Freiheit der Bewegung einräumen. Wenn dieser Success bei der freundschaftlichen Stimmung der europäischen Mächte, die der Fürst für sich zu erwirken wußte, ein vergleichsweise leichter war, so muß allerdings der zweite Theil seiner Aufgabe, die inneren Zustände Rumäniens zu ordnen, größere Mühen in sich tragen und eine längere Zeit in Anspruch nehmen. Es zeigte sich, daß die Donau-Fürstenthümer nur auf zwei Wegen zu regieren seien; entweder in der Manier der früheren Hospodare, welche sich auf die Bojaren gestützt hatten und deren ganze Kunst darin bestand, mit den mächtigsten Grundeigentümern den bequemen Ertrag eines fast regellosen Regiments zu theilen — eine mit schwacher Fürstlichkeit versezte Bojarenrepublik; oder aber die Volksmassen zu heben, zu veredeln, ihre Interessen zu organisiren und diesen Bestrebungen durch die Schaffung guter Volkswehren einen zuverlässigen Rückhalt zu verleihen. Die erstere Methode, nur die ohnmächtige Spitze des Bojarenthums zu bilden, war dem Fürsten, von anderen Gründen einer gesunden Politik abgesehen, schon dadurch untersagt, daß die Grundaristokratie selber in sich zerfallen war. Die andere Methode hatte mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, weil das Gefühl, von wohlwollender Hand gelenkt zu sein, nur langsam in den Volksmassen reift. Wir sind jedoch überzeugt, daß gerade die jetzige politische Entwicklung und das Gefährvolle der Lage die heilsame Folge haben wird, die besonnenen Unterthanen des Fürsten von der Nothwendigkeit einer raschen Erschaffung tüchtiger Volkswehren zu überzeugen.“

— Das „Journal de Genève“ veröffentlicht Mittheilungen eines hochgestellten Staatsmannes über die Compensationsverhandlungen zwischen Napoleon und Bismarck. Schon vor Ausbruch des Krieges hatte Bismarck dem Kaiser Napoleon Anerbietungen in Betreff der Rheinprovinzen gemacht, welche dieser ablehnte. Erst nach der Unterzeichnung der Nikolsburger Präliminarien hat Frankreich, das bis dahin jeden Gedanken an eine Territorialcompensation zu seinem Vortheile zurückgewiesen hatte, angefangen, eine andere Sprache zu führen. In den ersten Tagen des August suchte Herr Benedetti den Grafen Bismarck auf und sprach ihm zum ersten male von Territorial-Compensationen zu Gunsten

Frankreichs. Die Forderungen des Tuilerien-Cabinetes waren nicht sehr beträchtlich, es forderte nur die „Baugrenze“, d. h. eine Rectification der Saargrenze. Aber Graf Bismarck, der vor dem Kriege weit mehr bieten konnte, sah nach dem Kriege keine Möglichkeit mehr, auch nur einen Zollbreit deutschen Bodens abzutreten. Das setzte er Herrn von Benedetti in einer langen, lebhaften Unterredung auseinander. „Ich begreife es im wesentlichen“, sagte er ihm, „daß Frankreich eine Territorial-Vergrößerung wünscht. Es ist nothwendig für Frankreich, es wäre wünschenswerth selbst im Interesse Preussens. Ich fühle das so wohl, daß ich dem Kaiser mehr angeboten habe, als er heute fordert.“ Hierauf verbreitete sich der preussische Minister des weiteren über die (zwei) Schritte, die er schon vorher beim Kaiser Napoleon gethan. „Aber“, fügte er hinzu, „was ich vor einem Vierteljahr konnte, das kann ich heute nicht mehr. Ich würde dabei nicht nur mein Portefeuille, sondern meinen Kopf und die Krone meines Königs aufs Spiel setzen.“ Diese letzteren Aeußerungen, die wörtlich sind, müssen sich in der Depesche finden, die Herr Benedetti an den Kaiser von Frankreich in Folge dieser Unterredung gesendet hat. Der Kaiser Napoleon befand sich in Vichy, als die Depesche des Herrn Benedetti an ihn gelangte. Es ist wahrscheinlich, daß er die Richtigkeit der Bemerkungen des Grafen Bismarck anerkannte, denn er befahl unverzüglich seinem Gesandten, jeden Gedanken an eine Territorial-Entschädigung aufzugeben. In dem Augenblicke, wo schon etwas im Publicum von Verhandlungen, die zwischen beiden Cabineten angeknüpft werden, verlautete, kündigte Herr Benedetti dem Minister des Königs Wilhelm an, er könne diese Besprechungen als nicht geschehen betrachten.

Aus Florenz schreibt man der „Allg. Ztg.“: Die Piemontesen, welche bereits in dem aufgelösten Parla-mente mit der Linken gestimmt haben, treten nun auch in den Neuwahlen nicht nur als Verbündete, sondern recht eigentlich als solidarische Mitglieder der Opposition auf. Zehn piemontesische Heißsporne haben dem Manifest der Demokraten offen beigepflichtet, darunter Männer wie Ferraris, Rora, Genero, welche ehemals den conservativsten Theil der Partei bildeten. Das ist eine der Hauptursachen des drohenden Verfalls der parlamentarischen Institutionen in diesem Lande: daß die Elemente, welche durch ihre Vergangenheit, ihre Stellung, ihr Verhältniß zur Dynastie, ihre Gesinnungen dazu berufen wären, ein conservatives Gegengewicht gegen das ruhelose Treiben der Radikalen und Mazzinianer abzugeben, mit denselben gemeinschaftliche Sache machen, um ihren Haß und Zorn gegen die gemäßigste Partei der übrigen italienischen Provinzen und gegen die daraus hervorgegangene Regierung zu befriedigen. Die Leidenschaft der Piemontesen grenzt geradezu an Wahnsinn; denn was sie als ihr Ziel zu verfolgen scheinen — die Wiederauflösung des einigen Königreichs Italien in seine Provinzen, die Herstellung des Königreichs Sardinien mit Turin als Hauptstadt — läßt sich doch nicht füglich als Plan eines gesunden Hirns bezeichnen.

Venedig, 27. Februar. Garibaldi ist gestern Nachmittags hier angekommen. In seiner Begleitung befinden sich seine Tochter Teresita, die Obersten Acerbi, Cairoli, Cucchi, Alberto Mario und Fran u. a. m. In der Station wurde er vom Municipium, einem Theil des Officierscorps der Nationalgarde und zahlreicher Deputationen, darunter einer dalmatiner (!), istraner (!), trienter (!), einer ungarischen (!), polnischen und russischen begrüßt. Die Volksmenge, die herbeigeeilt war, um ihn zu sehen und zu bewillkommen, war, obschon die höheren Classen nur sehr schwach vertreten waren, so groß, daß alle Ordnung aufhörte und ein wirres, fast lebensgefährliches Gedränge entstand. Dasselbe war bei dem Einsteigen des Generals in die „Peota“ der Fall, welche Herr Becchin zu seiner Verfügung gestellt hatte und der zahlreiche andere Barken das Geleite gaben. „Tempo“ erzählt, daß sich unter diesen auch eine Gondel befand, in der zwei reichgekleidete Damen zu sehen waren, von denen eine „im Namen aller Venezianerinnen“, die andere „im Namen aller Triestinerinnen“ Garibaldi Küsse zuwarfen, die von diesem „gerührt“ erwidert wurden. Als endlich die Dämmerung und zugleich sehr dichter Nebel eintrat, bestieg der General bei der Rialtobrücke eine Gondel und begab sich auf den innern Canälen nach seiner Wohnung. Dort hielt er drei Reden an das Volk, die jedoch wegen des Lärms und des Zustandes der Atmosphäre schwer zu verstehen waren. Aus der Version, die „Tempo“ davon gibt, heben wir hervor, daß er Kaiser Napoleon I. wegen der Abtretung Venedigs an Oesterreich einen „birbante“ nannte und hauptsächlich die Nothwendigkeit betonte, recht bald wieder in den Besitz Roms zu gelangen. Heute Morgens machte der General einen Ausflug nach Chioggia, wo er ebenfalls enthusiastisch empfangen wurde und eine Ansprache hielt. Wie es heißt, wird er nicht bloß die vorzüglichsten Städte Venedigs, sondern jene Italiens im allgemeinen und vielleicht auch Neapel und Sicilien besuchen, bevor er nach Caprera zurückkehrt. — Zur Feier der Ankunft Garibaldi's sind hier mehrere Poesien veröffentlicht worden. Eine, von einem gewissen Novello, enthält folgende Zeilen: Mancano ancora tre fiori alla mia chioma: I fiori di Trento,

di Trieste e Roma! (Drei Blumen fehlen noch meinem Hauptkranz: Trient, Triest und Rom.)

Genua, 22. Februar. (A. A. Ztg.) Die Direction der Arbeiten am Mont Cenis gibt ein Resumé über das bisherige Fortschreiten des Riesenwerks, und wir glauben, daß diese Angaben zur Richtigstellung verschiedener Ansichten allseitig von Interesse sein werden. Es war am 15. August 1857, als das subalpinische Parlament das kühne Votum abgab, welches die Verwirklichung des kolossalen Projectes einer Durchbohrung des Mont Cenis in sich schloß. Noch im October 1857 begannen die Handarbeiten zu Bardonnèche und im December zu Modane. In den drei Jahren 1858, 1859 und 1860 wurden von Bardonnèche aus 725 Meter zurückgelegt, von Modane aus während der fünf Jahre 1858 bis 1862 915 Meter, woraus sich als Mittel ein tägliches Fortschreiten von 56 Centimetres ergibt. Die Maschinenarbeiten begannen in Bardonnèche im Jahre 1861 und ergaben bis 1866 inclusive ein Gesamtfortschritt um 3175.20 Meter, wobei der mittlere tägliche Fortschritt im Jahre 1861 nur 0.47 Meter betrug und sich dann stetig hob bis auf 2.25 Meter im Jahre 1866. Zu Modane kamen die Maschinen erst 1860 in Anwendung und haben während der vier Jahre ein Gesamtfortschritt von 1513.34 M. ergeben. Die verhältnißmäßig geringere Leistung auf dieser Seite hat ihren Grund bekanntlich darin, daß man im Juni 1865 auf bereits vorausgesehene mächtige Lager harten Quarzits gestoßen ist. Während bis dahin der mittlere tägliche Fortschritt ungefähr 1.45 M. betragen hatte, sank er im Quarzit auf 0.59 M. Von der ganzen Gallerie, deren Länge 12.220 M. beträgt, waren am 31. December 1866 vollendet 6334.54 M., so daß noch 5885.56 M. zurückzulegen sind. Bei der Berechnung über die Zeitdauer, welche zur Vollendung dieser Arbeiten noch nöthig sein wird, ist besonders das Quarzitlager in Betracht zu ziehen, das bis jetzt die Arbeiten um nahezu 700 Meter verzögert hat. Nach den geologischen Untersuchungen und den bisherigen Erfahrungen bei den Arbeiten sind von dem Quarzitlager noch 44.66 M. zu durchbohren oder 197.66, je nachdem die Seitenwände des Quarzitstockes gegen innen zu einwärts geneigt sind oder parallel bleiben, so daß die Breite des Lagers im Innern dieselbe ist, wie an der Oberfläche in der Längsachse des Tunnels; im ersten Falle wird man entweder im März oder October diesen schwierigen Theil überwunden haben und in die nünftlichen Kalkschichten gelangen, wie auf der Seite von Bardonnèche. Am 1ten Jänner 1868 werden also je nachdem noch entweder 4531 oder 4700 Meter zurückzulegen sein, zu deren Herstellung eine Zeit bis zum Ende 1870 nothwendig erscheint. Der Gesetzentwurf bestimmt als Termin den Monat October 1871, so daß die Contractanten Grandio Grattoni und Sommeiller wohl auf die bedeutende Beschleunigungsprämie rechnen dürfen. Die zunehmende Beschleunigung der mittleren täglichen Leistung verspricht aber noch ein günstigeres Resultat, so daß vielleicht schon im Juni 1870 die Arbeiten vollendet sein werden.

Paris, 27. Februar Abends. Der „Abend-Moniteur“ constatirt in seinem Wochenbulletin, daß die Ernennung des ungarischen Ministeriums in ganz Ungarn große und einstimmige Freude hervorgerufen habe. — Dasselbe Blatt, weiter vom Reichsrathe sprechend, sagt: Man müsse für das Gelingen dieses Versuches, sowie dafür Wünsche hegen, daß Kaiser Franz Joseph die Traditionen mit den Erfordernissen und dem Fortschritte des Zeitgeistes gerechtermaßen versöhnen könne. Es bedarf eines starken Staates, um zwischen so verschiedenartigen Volksstämmen ein Band zu knüpfen, und das Gleichgewicht Europa's macht die Existenz und das Gedeihen einer großen Monarchie absolut nothwendig, welche bestimmt ist, einen beträchtlichen Platz zwischen dem Osten und den Westmächten einzunehmen.

New-York, 8. Februar. Der „A. A. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Welchen Ausgang immer der Conflict zwischen den verschiedenen Organen der Bundesgewalt nehmen möge, eines Kriegs sind die Vereinigten Staaten für den nächsten Sommer gewiß. Die Indianer in den Territorien Decota, Colorado, Nebraska, Idaho und Montana sind „auf dem Kriegspfade“, und zwar in so mächtigen Heerhaufen, daß bloße Hazzias nicht genügen werden, um sie niederzuhalten. Schon im December haben sie eine aus 90 Soldaten und 3 Officieren bestehende Abtheilung der Besatzung des Forts „Phillip Kearney“ bis auf den letzten Mann niedergemetzelt, und zwei andere schlecht bemannte, von aller Hilfe abgeschnittene Posten sind von ihnen jetzt cernirt. Zum großen Theil, doch nicht ausschließlich, lassen sich die Ausschreitungen der Indianer durch die seit Menschengedenken über alles Maß corrupte Verwaltung der sogenannten Indianer-Agenten erklären, welche die wohlwollenden Absichten der Regierung zu Schanden machen, die Indianer aufs furchtbarste betrügen und sie dann gleichwohl mit Waffen versorgen. Allein, auch wenn dem nicht so wäre, würden sich blutige Conflicte mit den Indianern kaum vermeiden lassen. Denn seit die Ansiedelung der genannten Territorien begonnen hat, werden sie von Jahr zu Jahr immer dichter eingeeengt, ihrer Nahrung (durch die Jagd auf Büffel) beraubt, und überdies den rohesten Unbilden durch die weißen Ansiedler ausgesetzt, die nun einmal in den Indianern wilde Thiere sehen, welche nicht bald genug ausgerottet

werden können. Von Osten und Westen her vordringend, werden die Weißen in nicht ferner Zeit die Reste der Indianerbevölkerung zerquetschen, doch nicht ohne daß sie selbst dabei noch viel Blut vergießen.

Der Lloydampfer „Neptun“ brachte der „Tr. Ztg.“ vorgestern die Levantepost mit Nachrichten bis zum 23. d. M. Der „Levant Herald“, dessen Suspension zu Ende ist, nachdem sie vom britischen Consulargerichtshof für ungesetlich erklärt worden war, bezeichnet das Gerücht von einer außerordentlichen Mission Lord Stratfords nach Constantinopel als unbegründet. Statt des im Alter von fast 100 Jahren verstorbenen Mohammed Emin Pascha ist Ismail Pascha, früher Gouverneur von Kreta, zum Polizeiminister ernannt worden. Letzterer gehört einer griechischen Familie an und wurde während der Revolution von 1821 in Smyrna als Knabe von den Türken in Gefangenschaft geschleppt, während seine Familie nach Griechenland entkam. Später nahm er den Koran an, studirte die Medicin und machte sein Glück durch die Protection Ali Pascha's. Ein Bruder von ihm dient als Sergeant-Major in der griechischen Armee.

## Tagesneuigkeiten.

(Udmanic.) Mit Herannahen der Frühlingszeit fängt auch die Thätigkeit des Räuberhauptlings Udmanic an, an Ausdehnung zu gewinnen. Dieser Tage schickte er dem Handelsmann in Pivovljani (Compagniestation im Gra-dištaner Grenz-Regimente) Marko Horvatic einen Brief zu, in welchem er von demselben die Zusendung von 300 fl. fordert, widrigenfalls dessen Leben das ganze Jahr hindurch in Gefahr stünde. Ferner erklärt der berüchtigte Räuber in diesem Briefe, der Frühling, die Zeit seines Handwerks sei gekommen, und es werde dieses Jahr mehr Streiche geben als früher. Die Unterschrift lautet: Udmanic, schwerer Räuber. — Beim Agramer Statthaltercath traf am 28ten Februar, die Nachricht ein, daß der Räuberhauptling Udmanic von Gendarmen in Potol in der Moslavina erschossen worden sei.

(Aus München) wird geschrieben: Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat verschiedene Beamten unserer Staatsbahn, in Anerkennung der thätigen Leistungen derselben bei dem Transporte österreichischer Truppen während des letzten Krieges, durch Ordens-Verleihungen ausgezeichnet; dieselbe Auszeichnung ist verschiedenen Civil-Personen in Aschaffenburg zu Theil geworden, welche sich um die Pflege kranker oder verwundeter österreichischer Soldaten besonders verdient gemacht haben. Zugleich ließ der Kaiser dem Comité, das sich für die Errichtung eines Denkmals für die in Aschaffenburg begrabenen österreichischen Militärs gebildet hat, die Summe von 1000 fl. zustellen.

(Gebet für den norddeutschen Reichstag.) Für die Dauer des Reichstages ist auf Anordnung des evangelischen Oberkirchenraths in Berlin in das allgemeine Kirchengebet folgende Fürbitte eingelegt worden: „O, ewiger Gott, Deine Gnade walten über den Beratungen, welche zu dieser Zeit zur Gestaltung eines festen Bundes in unserem deutschen Vaterlande gepflogen werden. Heilige Du diese Arbeit und laß sie zum Frieden und Segen unseres deutschen Volkes und seiner Fürsten und zum Preise Deines heiligen Namens gereichen. Sei Du unseres deutschen Vaterlandes starker Schutz und Schirm und gib, daß alle christliche Obrigkeit mit unserem Könige unter Deinem Segen trachte, Dein Reich auf Erden bauen zu helfen und Deines Namens Herrlichkeit zu preisen.“

(Zur Pariser Ausstellung.) veröffentlicht das Wiener Central-Comité folgende Rundmachung: „Es ist wiederholt vorgekommen, daß sowohl von den Ausstellern, als auch den Jüral-Comités an die kaiserlich österreichische Commission in Paris unfrankirte Zusendungen abgeschickt wurden, in Folge dessen in einzelnen Fällen oft namhafte Beträge an Porto und Strafe zu entrichten sind. Es werden daher sowohl die Aussteller, als auch die Jüral-Comités aufmerksam gemacht, daß alle Zuschriften an die kaiserlich österreichische Commission in Paris mit einem Porto von 25 kr. für je zehn Gramme Gewicht zu frankiren sind, und daß dieselbe unfrankirte Sendungen vorkommendenfalls zurückweisen würde.“

(Die Pariser Faschingsochsen) sind bereits ausgewählt. Der erste ist 1490 Kilos schwer und braun-weiß, der zweite ist ganz weiß, der dritte ist der fetteste und gleichfalls von untadelhafter Weiße. Bis jetzt haben erst zwei Oksen Namen erhalten, der erste heißt Baron Brisse, der zweite Grand-Gymnase. Der Auszug in den letzten drei Faschingstagen soll diesmal mit besonderer Feierlichkeit vor sich gehen. Im Zuge wird sich eine ganze idyllische Landschaft mit vierzig Lämmern, den bezüglich Schäfern und Schäferinnen befinden. Der Genius Frankreichs, alle Völker zu der Ausstellung herbeirufend, wird gleichfalls im Zuge erscheinen.

(Die Nasen in der Kulturgeschichte.) Der größte Theil ausgezeichneter Männer aller Zeiten war mit stark prononcirtten Nasen versehen. Cyrus besaß eine lange und spitze Nase, und bis auf den heutigen Tag ziehen die Perser an ihrer Nase, um sie zu verlängern, damit sie wenigstens in dieser Beziehung ihrem großen Heldenkönige der Vorzeit ähneln. Julius Cäsar hatte eine Adlernase, ebenso Aspasia, Achilles und Paris. Die Schönheit des Gesichtes hängt viel von der Form der Nase ab, und einige Schriftsteller haben sie den Regulator der menschlichen Gesichtszüge genannt. Es wird behauptet, daß die regelmäßige Länge

der Nase den dritten Theil der Länge vom Kinn bis an die Stirn, wo die Haarwurzeln beginnen, ausmachen müsse; wenn sich eine Abweichung hierin zeige, so wäre es am besten, daß die Nase in den Längenvortheilen sei; denn eine zu große Nase sei viel mehr werth, als eine zu kleine. Plato hat die Adlernase die königliche genannt, und die Figuren der ersten Mäler und Bildhauer wurden stets mit großen Nasen versehen, so daß es den Anschein hat, als habe damals dies als Schönheit gegolten. Napoleon sagte: „Verschafft mir einen Mann mit großer Nase. Vielleicht erscheint das befremdend; aber wenn ich Jemanden zu einer intelligenten Arbeit bedarf, so wähle ich einen Mann mit langer Nase, vorausgesetzt, daß er eine gute Erziehung genossen hat. Kluge Menschen haben ohne Unterschied lange Nasen.“ Daß aber alle Leute mit langen Nasen klug sind, hat noch Niemand behauptet.

## Locales.

— (Die Deputation der Laibacher Robschüßengesellschaft) wurde am verfloffenen Montage von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen, wobei Allerhöchstselben die treue Schilderung der gegenwärtigen Lage des Vereins, welche der Herr Oberstschützenmeister Dr. v. Stöckl darlegte, entgegenzunehmen und in huldvollster Weise die möglichste Abhilfe in Aussicht zu stellen geruhten.

— (Ziehung der 1864er Lose.) Der Wechselstube André Domenig wurden nachstehende gestern gezogene Serien der 1864er Lose telegraphirt: Haupttreffer Serie 3961 Nr. 39; sonstige gezogene Serien: 1511, 1477, 1798, 1121, 2115, 2302, 659.

— (Zur Ballchronik.) Morgen findet in den von den Herren Schröder Rosler zur Verfügung gestellten prächtigen Räumlichkeiten des Schlosses Leopoldsdorfe ein geschlossener Ball statt, zu welchem umfassende Vorbereitungen getroffen worden und welcher einer der glänzendsten der Saison zu werden verspricht.

— (Zur Faschingstafel.) des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft, welche heute Abends stattfindet, erfahren wir, daß den Besuchern durch ein kurzweiliges Tombolaspiel, zu dem eine Anzahl von über 70 geschmackvoller und kostbarer Gewinnsgegenstände gespendet wurde, eine angenehme Abwechslung geboten werden wird. Die Unterhaltung wird mit einem Tanz geschlossen.

— (Die centrale Sonnenfinsterniß) oder richtiger ausgedrückt „Sonnenverfinsterniß“, welche am 6ten März — Mittwoch — Vormittags eintritt, wird uns, vorausgesetzt, daß uns nicht durch die bei derlei Ereignissen eintretende bedeutende Abkühlung der Temperatur und die dadurch begünstigte Nebelbildung deren Beobachtung entzogen wird, ein schönes Naturschauspiel gewähren. Die Größe der Verfinsternung ist nahezu 11 Zoll (ganz genau für Wien 10.7 Zoll), kommt also einer totalen Verfinsternung fast bis auf 1 Zoll nahe.

## Öffentlicher Dank!

Der Herr Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Kluu hat dem Elisabeth-Kinderhospitale den ansehnlichen Betrag von fünfzig Gulden ö. W. gespendet, wofür hiemit öffentlich der geziemende Dank ausgesprochen wird.

Laibach, am 1. März 1867.  
Vom Verwaltungsrathe des Elisabeth-Kinderhospitals.

Dr. G. S. Costa, Obmann.

## Eingefendet.

Dr. Bonnatie, Arzt im Spital für venerische Krankheiten in Lyon, beauftragt, die Matico-Kapseln und Injectionen von Grimaud und Comp. (zu haben in allen bedeutenderen Apotheken Oesterreichs) zu untersuchen, erklärte in einem sehr beachtenswerten Aufsatze, welchen die Pariser Blätter veröffentlichten, daß 16 Fälle von acuten und chronischen Harnröhren-Entzündungen, die ohne Erfolg mit Curoben und Copoiva-Balsam behandelt wurden, durch die Matico-Kapseln und Injectionen in wenigen Tagen gründlich geheilt waren.

## Neueste Post.

Wien, 28. Februar. Der russische Gesandte, Herr Disraeli, hat erklärt, daß seine Regierung außer aller Beziehung zu dem Artikel des „Invaliden“ stehe, welcher die Ansicht aussprach, daß der Koran die Durchführung von die christlichen Völkern der Türkei befriedigenden Reformen unmöglich mache.

London, 26. Februar. Wie telegraphisch angekündigt, hat Herr Disraeli in der Unterhaus-Sitzung vom 25. d. seinen neuen Reformplan entwickelt, auf dessen Grundlage nun eine förmliche Bill eingebracht werden soll. Hier sei nur erwähnt, daß dem städtischen Wahlrecht ein Census von 6 Pf. St. Besteuerung zu Grunde gelegt und die Zahl der Wähler in den Städten und Grafschaften um ungefähr 400.000 vermehrt werden soll. Eine Anzahl kleiner Wahlkreise soll eingehen, resp. mit größeren Wahlbezirken zusammengelegt werden. Der Plan erfährt von Seiten der Herren Lowe und Bright, theilweise auch von Herrn Gladstone, eine scharfe Kritik. Herr Walpole, der Minister des Innern, erklärte: die Regierung wolle mit diesem Reformproject stehen oder fallen.

## Aus den Landtagen.

West, 28. Februar. In der heutigen Sitzung der Magnatentafel wurden die Minister durch den Quästor eingeführt und mit allgemeinem Esien empfangen. Graf Andrassy begrüßte das Haus und bittet um dessen Unterstützung. Baron Wentheim drückte in seiner Ansprache die Ueberzeugung aus, das Ministerium beuge den Ansichten der Nation, wenn es sich zur Aufgabe mache, die Executive und Legislative mit den Fortschritten des socialen Lebens in Einklang zu bringen; die Minister werden stets als treue Söhne des Vaterlandes und als treue Diener des Monarchen und der Verfassung zu handeln trachten. Nach dieser mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ansprache begrüßte Sennyei die Minister im Namen des Hauses, welches diese Aeußerungen mit Befriedigung vernommen und dem Ministerium seine Unterstützung anbietet. Nachdem die Minister sich entfernt hatten, lud der Präsident die Mitglieder des Hauses zu dem morgen Vormittag 10 Uhr in Ofen stattfindenden Requiem für Erzherzog Stephan ein. — Die Sitzung der Deputirten-Tafel wurde nach der Rückkehr der Minister fortgesetzt, und machte Andrassy die Vorlagen betreffs der Steuern und Rekruten, respective die Vollmacht, die Steuern in bisheriger Weise einzuhoben und 48.000 Rekruten zu stellen, ferner betreffs der Municipien und der Presse. Die Steuerangelegenheit kommt Samstag zur Verhandlung. Die Verathung über Börsenmenh's Antrag wurde abgelehnt. Schließlich wurden auch die Deputirten zu dem morgigen Requiem eingeladen.

Remberg, 27. Februar. In den Landesausschüß wurden gewählt: Aus den Landbezirken Ziemialkowski, aus den Städten Smolka, aus dem Großgrundbesitz Pietruski und aus dem landtäglichen Plenum Krainiski, Boczkowski und Grocholski. Zu Stellvertretern wurden gewählt: Aus den Landbezirken Lwowowski und aus den Städten Groß. Die Wahl der übrigen Stellvertreter ist noch ausständig.

Remberg, 28. Februar. Eine Zuschrift der Statthalterei zeigt die erfolgte allerhöchste Sanction der landtäglichen beschlossenen Aenderungen der §§ 11 und 13 der Landtagswahlordnung an. Rogawski und 63 Genossen interpelliren den Regierungskommissär wegen des Erfolges der landtäglichen Bemühungen betreffs der Einstellung der Katastraloperationen. Zu Landesausschüß-Stellvertretern wurden gewählt: Aus dem Großgrundbesitz Graf Vadeni und aus dem Plenum Kebab, Graf Stanislaus Tarnowski und Pfeiffer. Hierauf folgen Erledigungen von Petitionen. Der Adressentwurf der landtäglichen Specialcommission hebt hervor, daß die Beseitigung des Jännerpatentes Befürchtungen erwecke. Die mittelst des Septembermanifestes und Jännerpatentes betretene, von einengenden Formen freie Bahn könne allein zur Verständigung und zur Entwicklung der Freiheiten der einzelnen Länder führen. Die Februarverfassung sei durch den Lauf der Ereignisse, durch die gemachten Erfahrungen und durch den Willen der Mehrzahl der Völker gerichtet. Der Ausgleich mit Ungarn entziehe derselben die wesentliche Basis. Uebrigens müsse unser Land als ehemaliger Theil eines großen organischen Ganzen und als historisch-nationale Individualität, mehr noch als andere Länder nach Autonomie streben, worauf die historischen Traditionen und die eigenthümlichen Verhältnisse und Bedürfnisse hinweisen. Daher habe das Land das Octoberdiplom mit Vertrauen begrüßt, gegen das Februarpatent Verwaltung eingelegt und auf die Sistierungsära Hoffnungen gesetzt. Auch das Glück und die Macht der Monarchie hänge von der Beseitigung des Systems der Entkräftigung der einzelnen Völker ab; daher erwarte der Landtag, daß, so wie in Ungarn die nachtheiligen Bestimmungen der Verfassung beseitigt wurden, ein Gleiches den anderen Ländern zu Theil werde, zumal das Februarpatent großentheils schon beseitigt, daher nicht rechtswirksam ist, und auch der jetzt einberufene Reichsrath weder den Gesetzen, noch den Wünschen der Mehrheit der Völker entsprechend sei, dessen Beschlüsse daher unverbindlich seien. Doch werde der Landtag eine Delegation wählen, um keinen Versuch zur Verständigung zu vereiteln; derselbe bitte aber Se. Majestät, keine Verkürzung der historisch-nationalen Individualität des Landes und des Selbstbestimmungsrechtes des Landtages zuzulassen.

## Telegramme.

West, 28. Februar. „Pesti Naplo“ sagt: Es wäre kleinmüthig, zu zweifeln, daß der Landtag für die Uebergangszeit die Indemnität bewilligen werde, deren die Regierung bedarf. Die ungarische Nation, die gegen Majlath's Regime, obwohl es nicht auf gesetzlicher Basis beruhte und den Charakter des Provisorischen hatte, tactvolle Nachsicht an den Tag legte, werde dem verfassungsmäßigen, auf die Majorität gestützten Ministerium gewiß mit Freuden und in vollem Maße die Mittel gewähren, die zur Beseitigung der Uebergangsschwierigkeiten nöthig sind. — „Hon“ erzählt, daß aus Vienne Beglückwünschungsadressen an Deak und Andrassy angelangt seien.

Remberg, 28. Februar. Im Reichstage wurden die Wahlprüfungen vorgenommen und 166 Wahlen für gültig erklärt. Sonnabend findet die Wahl der Präsidenten statt.

St. Petersburg, 28. Februar. Das heutige „Journ. de St. Petersbourg“ veröffentlicht zwei diplomatische Documente vom 9. und 28. November, betreffend die Investitur des Prinzen Karl von Hohenzollern und dessen Anerkennung als Fürsten von Rumänien.

Constantinopel, 1. März. (Tr. Stg.) Allen Dementis der Pforte entgegen wird von guter Seite auf das beharrlichste versichert, der Vicekönig von Egypten sei mit einer Reihe ernster Forderungen hervorgetreten. Ismael Pascha verlangt das Recht zur Titelführung Azizulmisi (?), (Beherrscher von Egypten), zur Prägung eigener Münzen, zur Erhöhung des Standes der ägyptischen Armee auf hunderttausend Mann, die autonome Ernennung der Armeemuschire, das Recht der Administration der heiligen Städte in der Provinz Hedgas und an der gesamten Ostküste des rothen Meeres, endlich die zeitweilige Uebergabe Candiens bis zur Ersatzleistung der ägyptischen Kriegskosten. Der Großvezier Fuad Pascha ist bemüht, den Vicekönig von diesen Forderungen abzubringen.

## Telegraphische Wechselcourse

vom 1. März.

Spec. Metalliques 61.70. — Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 63.80 — Spec. National Anlehen 72. — Bankactien 756. — Creditactien 191.60. — 1860er Staatsanlehen 90. Silber 125.50 — London 127.40. — R. f. Ducaten 60 1/2.

## Verstorbene.

Den 22. Februar. Dem Herrn Michael Paiffer, Schneider, sein Kind Josef, alt 1 Jahr, in der Stadt Nr. 131, und Bartholomä Kapla, Kangleidiener, alt 45 Jahre, in der St. Petersthorstadt Nr. 128, beide an der Gehirn-Lähmung. — Valentin Mersikar, Kattschler, alt 38 Jahre, im Civilspital, an der Entartung der Unterleibsergane. — Dem Florian Poncar, Verzehrer-Steuer-Aufsicht, sein Kind Margaretha, alt 5 Jahre, in der Stadt Nr. 68, an der Lungen-Lähmung. — Dem Herrn Adolf Gaudia, Particulier und Hausbesitzer, seine Tochter Hermine, alt 12 1/2 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 73, an der häutigen Bräune.

Den 23. Februar. Maria Semie, Institutsarme, alt 60 Jahre, im Civilspital, an der Lungentuberculose. — Dem Andreas Bernard, Einwohner, seine Gattin Maria, alt 56 Jahre, in der Karlstädtervorstadt Nr. 16, an der Lungen-Lähmung. — Ursula Selan, Magd, alt 48 Jahre, im Civilspital, an der Auszehrung.

Den 24. Februar. Dem Herrn Dr. Franz Fur, Primararzt, sein Kind Johann, alt 16 Monate, in der Stadt Nr. 15, an der Lungen-Lähmung.

Den 25. Februar. Karoline Maenit, prov. Finanz-aufsichtswillwenderin, alt 13 Jahre, im Elisabeth-Kinderhospitale, Nr. 67, und dem Herrn Franz Altsch, Bahnbeamter, seine Tochter Amalia, alt 15 Jahre, in der Stadt Nr. 38, beide an der Lungentuberculose.

Den 26. Februar. Frä. Johanna Nepomucena Samassa, Private, alt 65 Jahre, in der Stadt Nr. 147, und Andreas Soran, Institutsarmer, alt 92 Jahre, in der Stadt Nr. 51, beide an der Entkräftung. — Maria Lauric, Institutsarme, alt 67 Jahre, in der Stadt Nr. 12, an der Brustwasserfucht. — Jacob Grum, Einwohner, alt 64 Jahre, in der Stadt Nr. 40, am Herzfehler.

Den 27. Februar. Dem Herrn C. S. Stöckl, Handelsmann, seine Schwester Anna, alt 21 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 43, an der Lungentuberculose. — Maria Widmar, Köchin, alt 63 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 46, an der Lungen-Lähmung.

Den 28. Februar. Franz Gregor, Tischlergeselle, alt 29 Jahre, im Civilspital, an Lungenblutsturz. — Dem Herrn Franz Treutla, Hausbesitzer und Gastgeber, sein Stiefkind Olga Seibla, alt 3 Jahre, in der St. Petersthorstadt Nr. 124, an Fraisen.

## Angekommene Fremde.

Am 27. Februar.

Stadt Wien. Die Herren: Perz Georg, Sonke und Perz Anton, von Malgern. — Erter, von Mitterdorf. — Pola, von Rohitsch. — Sartori, von Steinbrunn. — Frä. Pogacnik, Private, von Neumarkt.

Elephant. Die Herren: Holzapsel, Bräuer. — Koschier, von Gurkfeld. — Volkman, Restaurateur, von Comons. — Lengyel, Kaufm., von Kanischa. — Detela, Gutsbesitzer, von Wartenberg. Baron Rauber, Gutsbesitzer, von Weizelburg. — Schöntag, Telegraphist, von Reuhäusel. — Pretner, Handelsm., von Graz. Kaiser von Oesterreich. Herr Schmidt, Musiker, v. Dornsdorf. Baierischer Hof. Die Herren: Hirsch, Handelsm., von Sissel. — Rammeler, von Agram.

Mohren. Herr: Planavari und Corezza, Juristen, von Triest.

Am 28. Februar.

Stadt Wien. Herr Tuchmann, aus Baiern. — Frau Baronin Michaelburg, von Wien. Kaiser von Oesterreich. Die Herren: Trapp, Photograph, von Brunn.

## Theater.

Heute Samstag den 2. März:

Wenn man nicht tanzt.

Lustspiel in 1 Act.

Das Gändchen von Buchenau.

Lustspiel in 1 Act.

Morgen Sonntag den 3. März:

Unsere Lehrbuben.

Posse in 3 Acten von Brella.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Witz	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Wiener Linien auf 1000 R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Sicht des Himmels	Wiederholtes binnen 24 St. in Wiener Linien
6 U. Abg.	327.40	— 3.7	MD. schwach	dünn bew.		
1. 2 „ „	327.71	+ 0.9	MD. 3	stark	dünn bew.	0.00
10 „ Abg.	329.17	— 3.2	MD. mäßig	dünn bew.		

Morgenroth. Untertags wechselnde Bewölkung. Schneidend kalter Wind. Große Trockenheit der Luft. Dünne Eiskruste an stehenden Gewässern.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.